Dieses Blatt wird den Lesern von Dresden und Umgebung am Tage vorher bereits als **Abend-Ausgabe** zugestellt, während es die Post-Abonnenten am Morgen in einer Gesammtausgabe erhalten.

Bezugsgebühr:
Vierteljährlich 2 Mk. 50 Pf.; durch die Post 3 Mk.

Die „Dresdner Nachrichten" erscheinen täglich Morgens; die Bezieher in Dresden und der nächsten Umgebung, wo die Zutragung durch eigene Boten oder Kommissionäre erfolgt, erhalten das Blatt an Wochentagen, die nicht auf Sonn- oder Feiertage folgen, in zwei Theilausgaben Abends und Morgens zugestellt.

Nachdruck aller Artikel u. Original-Mittheilungen nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresd. Nachr.") zulässig. Nachträgliche Honoraransprüche bleiben unberücksichtigt; unverlangte Manuskripte werden nicht aufbewahrt.

Telegramm-Adresse: Nachrichten Dresden.

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlag von Liepsch & Reichardt.

Anzeigen-Tarif.
Annahme von Ankündigungen bis Nachmittags 3 Uhr, Sonn- und Feiertags nur Morgenstunde 10 von 11 bis ½12 Uhr. Die 1spaltige Grundzeile (ca. 8 Silben) 20 Pfg. Ankündigungen auf der Privatseite Zeile 25 Pfg., die 2spaltige Zeile als „Eingesandt" oder auf Textseite 50 Pfg. Zu Nummern nach Sonn- und Feiertagen 1- bis 2spaltige Grundzeilen 30, 40 bis 60 und 80 Pfg. nach besonderem Tarif. Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.

Fernsprechanschluß: Amt I Nr. 11 und Nr. 2090.

Robert Böhme jun. empfiehlt **Kleiderstoffe** in grösster Auswahl. **Georgplatz 16.**

Erste Kulmbacher Aktien-Exportbier-Brauerei, Kulmbach i. Bayern. | **Dunkles Exportbier. Mainbrau** (Münchner Art). | **Salon-Tafel-Bier. St. Petri-Bräu** (dunkles bayr. Schankbier). | **Filiale Dresden,** Lauristrasse No. 1. Telephon 107.
Wir garantiren ausdrücklich, dass unsere Biere in jeder Beziehung streng nach den gesetzlichen Vorschriften im Königreich Bayern gebraut sind und zu ihrer Herstellung ausschliesslich **Malz, Hopfen, Hefe** und **Wasser** verwendet ist.

Nr. 271. Spiegel: Neueste Drahtberichte. Hofnachrichten, Gesammtrathssitzung. Gerichtsverhandlungen. Richard Wagner und seine Familie. Emile Zola †. | **Mittwoch, 1. Oktober 1902.**

Neueste Drahtmeldungen vom 30. September.

Berlin. In der heutigen Sitzung der Zolltarifkommission theilte Graf Ballestrem mit, die erste Sitzung des Reichstages werde am 14. Oktober stattfinden und zwar mit der Tagesordnung: Petitionen.

Berlin. Zum Besuch der Burengenerale in Berlin meldet ein Berichterstatter, daß der Termin für diesen Besuch noch nicht feststehe, weil der eventuelle Empfang der Generale durch den Kaiser von den Dispositionen des Monarchen abhängig gemacht werden müsse. Es bestehen lebhafte Bestrebungen, die Generale zu veranlassen, dem Besuche in Frankreich die Priorität vor dem Besuche in Deutschland zu geben, doch sei auch hierüber eine Entscheidung noch nicht getroffen. Die Dauer des Aufenthalts in Berlin beträgt fünf Tage.

Berlin. Vor der 2. Strafkammer des Landgerichts I begann heute Vormittag die Verhandlung gegen den Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung", Böttcher, und den Verleger Bruhn wegen Beleidigung. Als Nebenkläger sind zugelassen, jedoch nicht anwesend, u. A. Schlächtermeister A. Lewy und dessen Sohn, jetziger Strafgefangener Moritz Lewy. Der Angeklagte Böttcher wird beschuldigt, durch 36 Artikel in der „Staatsbürger-Zeitung", welche mit den Vorgängen beim Konitzer Mord sich beschäftigten, und Bruhn durch zwei weitere Artikel Behörden, Beamte und Privatpersonen beleidigt zu haben. Vor Eintritt in die materielle Verhandlung erklärten die Angeklagten auf Befragen des Vorsitzenden, sie hielten auch jetzt noch den Vorwurf der Mittäterschaft gegen Lewy aufrecht. Der Vorsitzende erklärte, die Beweisaufnahme werde unter diesen Umständen näher auf den Konitzer Mord eingehen müssen. Sodann erfolgte die Verlesung der Artikel.

Bad Elster. Gestern Abend ist in Neuberg das gräflich Zedwitz'sche Schloß Neuberg-Oberer Theil mit allem Zubehör niedergebrannt. Der Schaden ist bedeutend. Etwa 20 auswärtige Feuerwehren waren an der Brandstätte erschienen. Es wird Brandstiftung angenommen.

Stuttgart. Zu Ehren des sächsischen Ministerpräsidenten v. Metzsch fand gestern Abend ein Festessen im Ministerium des Innern statt, woran die Staatsminister Theil nahmen.

Hamburg. Zu dem 25jährigen Jubiläum des Museums für Kunst und Gewerbe und seines Direktors, Prof. Dr. Brinkmann, fand heute Vormittag unter Vorsitz des Bürgermeisters Hachmann eine Festsitzung statt, an der die Direktoren der bedeutendsten deutschen, dänischen und norwegischen Museen, sowie aus Berlin Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Lessing als Delegirter und zahlreiche Vertreter der hamburgischen Anstalten und Vereine Theil nahmen. Bürgermeister Dr. Hachmann überreichte ein Schreiben des Senats, das die Verdienste Brinkmann's feiert, sowie 10000 Mk. als Gabe für ihn zum Jubiläum. Der Lebertechniker Hulbe stiftete 15000 Mk. zu Ankäufen für das Museum.

Paris. Die Liga der Menschenrechte erläßt einen Aufruf zu Geldsammlungen für ein Zola-Denkmal.

Paris. Das Befinden der Frau Zola ist trotz der Erschütterung, die sie durch das ihr zugestoßene Unglück erlitten hat, so zufriedenstellend, wie man es nur wünschen kann. Absonderung und absolute Ruhe sind unumgänglich nothwendig.

Lodz. Infolge unvorsichtigen Umgehens von Kindern mit Feuer brannten im Dorfe Woschnik, unweit der Stadt Sieradz, von 129 Häusern 120 nieder, während die Bauern auf dem Felde waren. Zwei Kinder kamen in den Flammen um. Die Gebäude sind sämmtlich unversichert.

Algier. Dem Herzog der Abruzzen, der heute hier eintraf, wurde im Militärischen Club ein ehrender Empfang bereitet. Der kommandirende General, welcher sich zur Zeit im Manöver befindet, gab telegraphisch seinem Bedauern Ausdruck, daß der Herzog dem Manöver nicht beiwohnen könne, wo er ihm die mit dem sardinischen Tapferkeitskreuze geschmückten Fahnen vorgeführt hätte. In seiner Begrüßungsansprache an den Herzog erinnerte der Chef des Generalstabes an den Kampf, den das französische und italienische Heer Seite an Seite ausgefochten hätte, und weckte die Erinnerung an die Schlacht bei Solferino, welche die Bande, die die beiden Mächte vereinte, nur noch enger knüpfen könne. Redner schloß mit einem Hoch auf die italienische Armee und die Marine. General Barnier brachte als Vertreter des Generalgouverneurs einen Trinkspruch auf das italienische Königshaus aus. Der Herzog erwiderte, er sei tief gerührt durch die Erinnerung an Solferino, denn er stimme von Herzen mit dem Generalstabschef überein, das Gedächtniß der Tapferen zu feiern, die auf diesem Schlachtfelde gefallen seien. Redner dankte für den seinen Mannschaften bereiteten Empfang und trank auf das Wohl des Präsidenten Loubet, des Heeres, der Marine und des französischen Volkes.

Oertliches und Sächsisches.

Dresden, 30. September.

—* Ihre Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin haben am Sonntag Abend dem neuen (sechsten), am selben Tage eingeweihten Plant-Hause des Dresdner Spar- und Bauvereins einen Besuch abgestattet. Zunächst unerkannt, haben sie sich von der Frau des Hausverwalters das Aeußere und die allgemeinen Einrichtungen des Hauses zeigen lassen und sodann, als der Hausverwalter hinzukam und die hohen Herrschaften erkannte, die Wohnungen, insbesondere eine bereits bezogene und eingerichtete Arbeiterwohnung eingehend in Augenschein genommen. Als sie schieden, ließen sie den den Verein leitenden Herren ihre Grüße und ihre Anerkennung über das eben vollendete Haus aussprechen.

—* Mittheilungen aus der Gesammtraths-Sitzung. Der Rath beschloß, die in den städtischen Grundstücken große Plauensche Straße 15 und 17 bestehenden Mieth- und Pachtverträge am 1. Oktober 1902 zu kündigen und die Gebäude später sofort nach ihrer Räumung abzubrechen. — Zur Herstellung verschiedener Arbeiten beim Erweiterungsbaue des Ausstellungsgebäudes an der Lennéstraße, die in den Voranschlägen nicht enthalten waren, sich aber als nothwendig herausgestellt haben, wurde ein weiteres Berechnungsgeld von 25000 Mk. bewilligt. — Der Rath beschloß, von Ostern 1903 ab bei der neuen 30. Bezirksschule eine Direktorstelle, sowie bei dieser und der 2. Bezirksschule je die Stelle einer Kochlehrerin und Kochgehilfin zu begründen und die Mittel in den Haushaltplan für 1903 einzustellen. — Weiter beschloß der Rath, zwei der städtischen Unfallwagen des Wohlfahrtspolizeiamtes, die bisher bei Fuhrwerksbesitzern eingestellt waren und von diesen bespannt wurden, vom 1. Januar 1903 ab im Johannstädter Krankenhause und im Feuerwehrdepot an der Louisenstraße einzustellen und hierzu 7766 Mk. für Bespannung und Bedienung zu bewilligen. Die Wagen, die dann mit Pferden des städtischen Marstalls bespannt werden sollen, sind von da ab auch Nachts zur Hilfeleistung bereit und können, da ja seit Kurzem auf den Fernsprechvermittelungsämtern Nachtdienst eingerichtet worden ist, jederzeit durch deren Vermittelung herbeigerufen werden. — Für die vom Tiefbauamte geplante Umgestaltung des Elbufers bei Antons wurden 100000 Mk. berechnet. Daselbst sollen umfangreiche Erdarbeiten vorgenommen werden, die einer großen Anzahl von Arbeitern auch im Laufe des Winters bei schneefreiem Wetter Beschäftigung bieten. Insbesondere sollen die durch Abtragung einer langen Uferparzelle zu gewinnenden Erdmassen zum Theile zwecks Auffüllung der im Baue begriffenen Winterbergstraße dorthin befördert und zum anderen Theile dazu verwendet werden, um die Häuser und Baumgruppen bei Antons gegen gewöhnliche Hochwässer der Elbe als eine lange, schmale Insel zwischen der Elbe und der künftigen Fortsetzung der Hochuferstraße herauszuheben und zu sichern. — Der Kirchgemeinde, die durch die geplante Theilung der Matthäuskirchgemeinde neugebildet werden soll, wird der Baugrund für eine Kirche inmitten des Platz VIII im Bebauungsgebiete Friedrichstadt-Süd unter der Voraussetzung geschenkt, daß ihm das Patronat der Matthäuskirche und der neuen Kirche übertragen wird.

—* Der seitherige Vorsitzende des Landesverbandes Evangelischer Arbeitervereine Sachsens, Herr Pastor Dr. Kölbsch, hat infolge seiner Wahl zum Oberpfarrer der St. Jakobikirche in Chemnitz und des dadurch bedingten demnächstigen Wegzuges von hier sein viele Jahre innegehabtes Vorstandsamt niedergelegt. An seiner Stelle wurde Herr Pastor Georg Winter von der hiesigen Dreikönigskirche mit dem Amte des ersten Vorsitzenden einstimmig betraut. Die von Herrn Pastor Winter jetzt innegehabte Leitung des Verbandsblattes der Evangelischen Arbeitervereine geht auf Herrn Pastor Kruspe-Meißen über. Zu Dank und Ehre für seine der Evangelischen Arbeitervereinssache geleisteten Dienste wurde Herr Pastor Dr. Kölbsch zum Ehrenvorsitzenden des Landesverbandes ernannt. — Laut Beschluß der Kreishauptmannschaft Dresden vom 19. September ist nunmehr auch die Landesverbands-Sterbekasse der Evangelischen Arbeitervereine genehmigt worden.

—* Den Inhalt der Freitagsarbeit des 7. Instruktionskursus für innere Mission bildete ein Vortrag des Herrn Pastors Winter über Evangelische Arbeitervereine, wobei Redner besonders die Frage der Arbeiterwohnungen behandelte. Nachmittags erfolgte eine dreistündige Besichtigung der Eichebach'schen Blechwaarenindustrie in Dresden-Pieschen und am Abend hielt Herr Geh. Rath Dr. Roscher einen fesselnden Vortrag, in dem er die mannigfachen Beziehungen zwischen Fabrikwesen und innerer Mission behandelte. Den Sonnabend füllten Studien über die Jünglings- und Männer-Vereine (Vortragender Herr Pastor Dr. Koch-Leipzig), die Stadtmission (Vortragender die Herren Pastoren Dr. Koch-Leipzig und Rosenkranz-Dresden) und den Dienst der Liebe an der erwachsenen, weiblichen Jugend durch die Jungfrauenvereine, die Bahnhofsmission, die Mägdeherbergen und die Dienstboten- und Haushaltungsschulen aus, wozu Herr Geh. Kirchenrath Keller-Bautzen den Vortrag hielt. Am Sonntag besuchten die Theilnehmer am Kursus unter Führung des Kursleiters, Herrn Pastors Hickmann, das Wanderfest des Meißner Kreisvereins für innere Mission in Brockwitz bei Cossebaude. Daselbst hielt Herr Pastor Weidauer-Dresden beim Festgottesdienst die Predigt und nach der Kirche wurde eine öffentliche Missionsversammlung abgehalten. Am Montag sprachen Vormittags die Herren Graf Vitzthum v. Eckstädt über Armenpflege und Pastor Weidauer über die Fürsorge für Wandernde und Arbeitslose, sowie über die Seemanns- und Auswanderermission. Nachmittags erfolgte ein Ausflug nach Radeberg zur Besichtigung der Anstalten im Röderthale.

—* Heute Mittag gegen ½1 Uhr erschoß sich in seiner auf der Wettinerstraße gelegenen Wohnung der langjährige Pächter des Tivoli-Etablissements, Herr Gustav Böttcher. Herr Böttcher hat auch das Restaurant im städtischen Ausstellungspalast wiederholt bewirthschaftet und erfreute sich wegen seines freundlichen entgegenkommenden Wesens allgemeiner Achtung. Was Herrn Böttcher in den Tod getrieben hat, steht noch nicht fest. Doch dürfte die Ursache in geschäftlichen Sorgen zu suchen sein.

—* Aus den amtlichen Bekanntmachungen. Das Ministerium des Innern hat Vorschriften für die Personen erlassen, die fremde Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmende Geschäfte gewerbsmäßig besorgen, oder die über Vermögensverhältnisse oder persönliche Angelegenheiten gewerbsmäßig Auskunft ertheilen. Diese Vorschriften treten am 1. Oktober in Kraft. Exemplare der nach diesen Vorschriften zu führenden Geschäftsbücher sind käuflich zu haben in der Buchbinderei von A. R. Schuster, Scheffelstraße 19, und Buchdruckerei von C. Georges, Pirnaische Straße 14. Die Beglaubigung und Abstempelung der zu führenden Geschäftsbücher, die Bestätigung des Abschlusses dieser Bücher, die Entgegennahme der Anzeigen über den Wechsel des Geschäftslokales, sowie der im Geschäftsbetriebe beschäftigten Personen erfolgt beim Gewerbeamte A, Altstädter Rathhaus, zweites Obergeschoß, Zimmer Nr. 29 und 30. — Die bisher vom Hochbauamte erledigten Geschäfte der Gemeindegrundstücksverwaltung gehen vom 1. Oktober ab auf das Stadtbauamt AI über und werden die Amtsräume der genannten Verwaltung vom gleichen Zeitpunkte ab nach dem Stadthaus an der Kreuzkirche 6, Erdgeschoß, verlegt, während die Einhebung der Mieth- und Pachtzinsen nach wie vor von den bisher hiermit beauftragt gewesenen Kassenstellen erfolgt. — Vom 6. Oktober ab wird die östliche Fahrbahn des Hohenthalplatzes und die Louisenstraße zwischen dem Grundstücke Nr. 60 und der Kamenzer Straße, wegen Hauptschleusenumbau, der Weg „Am Weißeritzmühlgraben", zwischen der Flurgrenze mit Plauen und der Rossener Straße, wegen Erneuerung der Schotterdecke und die Rosenbergstraße,

Kunst und Wissenschaft.

†* Mittheilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Schauspielhause wird Freitag, den 3. Oktober, zum ersten Male gegeben: „Florio und Flavio", Ein Schelmenstück und Liebesspiel in drei Akten von Franz von Schönthan und Franz Koppel-Ellfeld. Das Stück ist folgendermaßen besetzt: Don Diego: Herr Müller; Elvira: Frl. Laue; Rodrigo: Herr Gebühr; Santadora: Herr Eggerth; Florio: Herr Franz; Flavio: Herr René; Der Alkalde: Herr P. Neumann; Ein Wirth: Herr Helsing; Herold: Herr Grosse; Pasquale: Herr Gunz; Teresa: Frl. Gasny; Diener: Herr Ulbrich.

† Fräulein Paula Höfer, die sich im vergangenen Winter vor geladenem Publikum als Lehrerin der Kunstgeschichte sehr vortheilhaft einführte und seit einigen Monaten an verschiedenen Dresdner Instituten Kunstgeschichts-Unterricht ertheilt, beabsichtigt, ihren Wirkungskreis zu erweitern und Vorträge über den „Entwickelungsgang der bildenden Kunst" zu halten, die durch Lichtbilder belebt werden sollen. Die Vorträge finden Mittwochs von 4—5 Uhr in Pension Ilm, Sidonienstraße 7, statt.

†* Wie erinnerlich, war die Königl. Hofopernsängerin in Wien, Frl. Edith Walker, im August d. J. infolge einer Erkältung genöthigt, ihre Wirksamkeit zu unterbrechen. Die Künstlerin hat sich inzwischen vollständig auskurirt; ihre Stimme besitzt die Schönheit und Kraft, die von jeher gerade bei dieser Künstlerin in so hohem Grade Bewunderung fand.

†* **Richard Wagner und seine Familie.** In der „Täglichen Rundschau" fährt G. Manz fort, weitere bisher ungedruckte Briefe Richard Wagner's an seine Schwester Clara zu veröffentlichen. Es wird u. A. Folgendes erzählt: Im Dezember 1858 war es so weit gekommen, daß Wagner seine wenigen Werthsachen in's Versatzamt schicken mußte. Als schließlich die venezianische Behörde ihm auch noch mittheilte, daß er „auf Reklamation der sächsischen Regierung" aus Venedig ausgewiesen werden sollte, zog er es vor, seine Zelte in Venedig abzubrechen und sich nach dem besonders lieben Luzern zu begeben; dort sollte der dritte „Tristan"-Akt beendet werden. Damals schrieb Wagner an seine Schwester Clara, die sich der leidenden Gattin Wagner's (Minna geb. Planer) annahm, folgenden Brief:

„Luzern, 7. April 59. Besten Dank, liebe Kläre, für Deinen Brief! Sei mir nicht böse, wenn ich nur wenig Dir dagegen schreibe. Du glaubst nicht, bis zu welcher Stärke sich meine Korrespondenz allmählich gesteigert hat, und wie sparsam ich mit Worten sein muß, um nicht oft ganz von der Arbeit lassen zu müssen.

Also! Erstlich, was die Julius-Rente (Unterstützung seines Bruders Julius, der Goldarbeiter war. D. Red.) betrifft, so bemühst Du Dich wahrlich zu viel. Ein- für allemal zahle ich jährlich die 5 Louisd'or; kann ich, so geschieht auch mehr. Lieb ist mir's, wenn ich erst Ende Sommer schicken darf, weil dann gegen Herbst meine Einnahmen sich bessern. Also, hierüber nie mehr ein Wort! —

Des Weiteren hoffe ich, daß Du mich gut genug verstanden hast, mir es nicht übel zu nehmen, daß ich Dich vorigen Herbst bat, Alles für sie Aufregende gegen Minna zu meiden! Sie schrieb mir damals immer erhitzter und heftiger, so daß ich vermuthen mußte, es würde mit ihr zu viel über den bösen Punkt verkehrt. Natürlich konnte ich mir sagen, daß es schwer, ja unmöglich sein würde, ihr auszuweichen, und bei meiner Bitte an Dich war nicht der mindeste Vorwurf. Aber nicht genug glaubte ich thun zu können, um nach allen Seiten hin mich eines beruhigenden Einflusses auf sie zu versichern. Ein Herz, das so gar nicht zur Ruhe kommen will, ist doch eine schreckliche Qual. Sie dauerte mich sehr, und da ich immer mehr einsah, daß mit Vernunft und auf Vernunft bei ihr zu wirken, ganz unmöglich sei, erkannte ich auch, daß es nur eine Wahl gäbe, — sie entweder mit rücksichtsvoller Täuschung wie spielend, immer ausweichend, immer nur beruhigend, Alles von ihr Ausgehende ignorirend, zu behandeln, oder — sie offen und bestimmt ihrem Elend zu überlassen. Es versteht sich, daß ich nur das Erstere ergreifen konnte. So viel mir irgend möglich, habe ich sie stets nach diesem Grundsatze in meinen Briefen behandelt, bald ernst, bald scherzhaft, und die Wirkung scheint sich allmählich vortheilhaft für sie herauszustellen. An Geld, an reichlichem Geld, zu wirklich angenehmem Leben, lass' ich's ihr nicht fehlen und habe sie damit jetzt wieder für den ganzen Sommer so ausgestattet, daß sie ein wahrhaft elegant-behagliches Leben führen kann. Gebe nun Gott, daß Alles dies und die Sommerkur in Schandau so gründlich bessernd auf sie wirkt, daß sie zum Herbst es mir möglich macht, ihr wieder mein Haus zu übergeben, ohne fürchten zu müssen, durch neue Rückfälle in ihren alten Zustand mir und sich alle fernere Hoffnung zu rauben! —

Was mich betrifft, so thut mir die Einsamkeit außerordentlich wohl. Zwar war ich oft unwohl, doch hat dies meinen Geist nie gedrückt. In mir ist schönste, tiefste Ruhe. Was mir sie verleiht und ihre Erhaltung mir ermöglicht, ist die edelste und rührendste Erfahrung meines Lebens. Hier ist Alles hoch und über das Gemeine erhaben. Unglaubliche Opfer, aber tiefer Friede. Ich lebe noch, um meine Werke fertig zu schaffen: nur deshalb noch. Und dafür — dazu wird mir geholfen. — Genug der Andeutung! —

Hier denke ich meinen dritten Akt zu schreiben. Meine Stimmung ist vortrefflich. — Lebe wohl, liebe Kläre; sei für Deine schwesterliche Liebe bedankt und zähle immer auf meine Erwiderung.

(Schweizerhof.) Dein Bruder Richard."

Emile Zola †.

Ueber die näheren Umstände, die den Tod Zola's herbeigeführt haben sollen, geben auch die neuesten Drahtmeldungen aus Paris noch keinen rechten Aufschluß. Nur so viel ist jetzt sicher, daß an einen Selbstmord des Dichters nicht zu denken ist. Emile Zola war erst am Montag Mittag mit seiner Frau aus seinem Landhause Meudon (unterhalb Paris an der Seine gelegen) nach Paris in seine Wohnung Rue de Bruxelles 2 zurückgekehrt. In der Wohnung waren einige Reparaturen auszuführen, die auf ausdrücklichen Wunsch von Madame Zola bis nach ihrer Rückkehr verschoben worden waren. Die bestellten Arbeiter erschienen bereits früh um 8 Uhr, sie begannen im Salon und im Eßzimmer sofort ihre Arbeit. Sie waren sehr erstaunt, daß Madame Zola noch nicht nach ihrer Gewohnheit um 9 Uhr aufgestanden war, und daß die beiden Schlafenden durch das Geräusch der Arbeiten noch nicht geweckt worden waren. Da die Arbeiter besonders in dem an das Schlafzimmer anstoßenden Waschkabinet zu thun hatten und nicht länger warten wollten, klopfte der Diener an die Thüre. Auf wiederholtes Klopfen erhielt er keine Antwort. Darauf stießen die Arbeiter die Thüre ein. Es bot sich ihnen ein schrecklicher